

WELTANSCHAUUNG

Fachbereich für Religions- und Weltanschauungsfragen

Erleuchtung und Magie aus der Alleinheit

2/2009

Vorwort

Das Buch „Das Lexikon der Spiritualität“ beginnt mit einer Vorbemerkung des Herausgebers unter der Überschrift „Spiritualität und Esoterik heute“.

Hier heißt es:

„ ... Augenscheinlich mehren sich die Fälle, in denen heute suchende Menschen durch individuelle Schicksalsführung auf einen inneren Weg geführt werden, auf einen Weg, der zum ‚inneren Meister‘, nicht zuletzt zum inneren Christus hin geleitet. Es fällt auf, dass dergleichen in dem Maße geschieht, in dem die Auswanderung aus den Kirchen zugenommen hat. ... Für Verkündigung und Seelsorge ist diese Beobachtung aufregend genug!“ (Gerhard Wehr, Das Lexikon der Spiritualität, Köln 2009, S. 5)

Unter dem Stichwort „Esoterik“ informiert dieses Lexikon weiter darüber, dass es in der Geschichte des Christentums von Anfang an eine eigenständige Esoterik gegeben habe, und dass das ‚esoterische Christentum‘ im Laufe der Kirchengeschichte vielfältige Formen entwickelt habe. (S. 109)

Da derartige und ähnliche Behauptungen immer öfter zu hören bzw. zu lesen sind und religiös suchende Menschen leicht verunsichern können, ist es notwendig, der Frage nach ihrem Wahrheitsgehalt nachzugehen. Gleichzeitig ist damit die Frage nach der Kompatibilität von esoterischen und christlichen Glaubensüberzeugungen gestellt.

In dem vorliegenden Materialdienst stellt Dr. Bernhard Wenisch einige Grundpositionen esoterischen Wirklichkeitsverständnisses dar und skizziert Antworten aus christlich-theologischer Sicht.

Dabei geht er zunächst kurz auf die Geschichte der Gegenwartsesoterik ein, um dann Grundzüge esoterischen Denkens aufzuzeigen. Bemerkungen aus christlich-theologischer Sicht beschreiben abschließend das Verhältnis von Esoterik und Christentum aus christlicher Perspektive.

Leider kann im Rahmen einer derartigen Veröffentlichung mancher Gedanke und manche Theorie nur sehr kurz – und damit auch nur verkürzt – dargestellt werden. So würde allein eine klare Begriffsbeschreibung von „Esoterik“ den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Allerdings wollen wir hier keine wissenschaftliche Abhandlung vorlegen, sondern Denkipulse geben. So muss der Hinweis genügen, dass dieser Begriff hier in keiner Weise abwertend verwendet wird.

Unbestritten gibt es manche esoterische Theorie und Methode, die uns dazu herausfordert unseren eigenen Glauben und unsere Pastoral zu hinterfragen, damit Menschen nicht auf esoterische, sondern auf christliche Art und Weise „zum inneren Christus hin geleitet“ werden.

Herrn Dr. Wenisch danken wir herzlich dafür, dass er uns sein Manuskript über die „Erleuchtung und Magie aus der Alleinheit“ für diese Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat.

Klaudia Hartmann

Erleuchtung und Magie aus der Alleinheit

Einige Grundpositionen esoterischen Wirklichkeitsverständnisses – Skizzierung und Antwort aus christlich-theologischer Sicht

Die Identity Foundation hat zusammen mit der Universität Hohenheim eine Studie zum Thema „Spiritualität in Deutschland“ durchgeführt. In ihrer Pressemitteilung vom April 2006 über die Ergebnisse bezeichnet sie etwa 10 bis 15 % der Deutschen als „spirituelle Sinnsucher“:

Sie „speisen ihren Sinnbezug aus Fragmenten des Humanismus, der Anthroposophie, Mystik und Esoterik. Ihre Suche ist getrieben von dem Wunsch, die eigene Berufung und innere Mitte zu finden. Sie interessieren sich für spirituelle Praktiken wie Yoga, Chi Gong und Meditation, aber auch für ausgefallene Disziplinen wie Trancereisen, Schamanismus oder Karten legen. Charakteristische Statements: Der Kosmos wird vom Sinn in sich, einem höheren Wesen oder von einem unpersönlichen „Spirit“ zusammengehalten.“¹

Dieser Charakterisierung zufolge handelt es sich hier um Esoteriker, und wir bekommen aus ihr auch bereits einen ersten Eindruck von Esoterik. Aus der Studie ergibt sich außerdem, dass sich fast jeder zweite Deutsche für esoterische Fragen interessiert. Mag auch der Esoterik-Boom in allerletzter Zeit etwas zurückgegangen sein, so sind es in Deutschland doch Millionen Menschen, die sich in irgendeiner Form mit Esoterik befassen².

1. Zur Geschichte der Gegenwartsesoterik³

Das Adjektiv „esoterisch“ gibt es bereits in der Antike: Hier bezeichnete es das nur entsprechend Ausgebildeten zugängliche Wissen einer Philosophenschule, hatte also nichts mit „höherem Wissen“ oder „Einweihung“ zu tun. Es gab freilich bereits in der Antike Gruppen und Bewegungen, die ähnlich ausgerichtet waren wie die heutige Esoterik, z. B. die Mysterienkulte, die Gnosis und die Hermetik. Aus dem Mittelalter ist die Kabbala zu nennen.

Das Substantiv Esoterik gibt es seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, es wurde ebenso wie auch das in etwa gleichbedeutende Wort Okkultismus von Eliphas Lévy (bürgerlicher Name: Alphonse-Louis Constant) geprägt. Er meinte damit die Gesamtheit von Auffassungen und Praktiken, die der Naturwissenschaft und dem rational aufgeklärten Denken entgegengesetzt sind. Damals entstanden auch die modernen geschlossenen esoterischen Weltanschauungen. Zu nennen sind vor allem spiritistisch ausgerichtete Gemeinschaften, wie die von Helena Petrowna Blavatsky begründete Theosophie, die Anthroposophie Rudolf Steiners und die verschiedenen Rosenkreuzer-Orden. Diese Systeme sind teilweise sehr elitär und beanspruchen eine hohe Verbindlichkeit.

Seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts hat sich eine bunte Vielfalt von Angeboten fernöstlicher, schamanischer und naturreligiöser Rituale, mantischer und magischer Praktiken, spiritistischen Kontakten zu Verstorbenen oder Geistwesen (Channeling), geistiger Heilmethoden und Psychopraktiken verbreitet. In ihnen geht es um Lebensberatung und -orientierung, Heilung und Gesundheit, Bewusstseinsweiterung bis hin zu kosmischer Erfahrung der Alleinheit. Dabei geht nicht selten eins ins andere über. In diesem Kontext fassten auch Wissenschaftler – Physiker, Psychologen, Soziologen, Biologen – ihre Ideen in esoterische Denkformen, die wie eine Aktualisierung theosophischer Grundanliegen erscheinen⁴. Sie sprachen vom baldigen Heraufkommen des Zeitalters des neuen Menschen, des New Age: Da werde der Mensch in einer

¹ Identity Foundation (Internet).

² Vgl. zur Situation in Deutschland Thiede (Esoterik), 9-11, Pöhlmann 17-19.

³ Zum Folgenden vgl. Grom, 20-92.

⁴ Vgl. zur Situation in Deutschland Thiede (Esoterik), 9-11, Pöhlmann 17-19.

Transformation des Bewusstseins sein „altes Denken“ ablegen und so die durch dieses Denken verursachten und in ihm unlöslichen individuellen, gesellschaftlichen und ökologischen Menschheitsprobleme in höherer Form überwinden können. Durch die Autorität und die Theorien dieser Wissenschaftler galt nun esoterisches Denken nicht mehr als irrational, sondern als überrationale Korrektur naturwissenschaftlich-rationalen Denkens. Die Erwartungsspannung des New Age, die Züge einer Massenbewegung trug, ist mittlerweile fast verpufft. Bei einem Teil esoterisch bewegter Menschen besteht jedoch nach wie vor die Überzeugung, esoterisches Denken und esoterische Praxis seien eine höhere Form von Wissenschaft. Nicht wenige hoffen auch noch immer auf die Lösung der Menschheitsprobleme durch ein neues Bewusstsein.

2. Grundzüge esoterischen Denkens

Kann man angesichts der Vielfalt von Phänomenen, die das ausmachen, was sich heute als Esoterik versteht, Esoterik überhaupt näher bestimmen? Manche Forscher halten nur eine sehr formale⁵ oder eine inhaltlich nur wenig gehaltvolle⁶ Definition für möglich. Im Folgenden möchte ich anhand dreier fundamentaler Charakteristika eine genauere Bestimmung versuchen. Man findet sie zwar nicht immer gleich deutlich in jeder Ausprägung esoterischen Denkens und als geistigen Hintergrund jeder esoterischen Praktik, sie sind aber nicht selten auch dort auszumachen, wo man es zunächst nicht erwarten würde. Das Gespräch und die Auseinandersetzung zwischen christlichem Glauben und Esoterik müssen sich nach meiner Erkenntnis vor allem auf dieser grundsätzlichen Ebene bewegen.

2.1 Höhere Erkenntnis

Wesentlich für die Esoterik ist, dass sie sich auf besondere Erkenntnisformen stützt⁷. Esoteriker sehen ab von den Rationalitätskriterien, die im heutigen philosophischen, weltanschaulichen und wissenschaftlichen Diskurs Gültigkeit haben – bzw. sie gehen ihren eigenen Aussagen zufolge darüber hinaus. Deswegen ist Esoterik nach wie vor eine Sache für „Eingeweihte“, nämlich für solche Menschen, die zu diesen ungewöhnlichen Erkenntniswegen Zugang haben und sie praktizieren oder zumindest an ihre Gültigkeit glauben. In diesem Sinn bleibt Esoterik auch heute „Geheimwissenschaft“⁸. Freilich wird die Möglichkeit, sie kennen zu lernen, im Unterschied zu früheren Zeiten heute durch die Medien praktisch jedem angeboten⁹.

Zahlreiche Formen besonderer Erfahrung

Esoterische Erkenntnis vollzieht sich in besonderen Formen der Meditation, in veränderten Bewusstseinszuständen wie Trance oder Hypnose, in medialen Vorgängen. Helena Petrovna Blavatsky gewann z. B. durch spiritistische Praktiken Zugang zur geistigen Welt, ebenso das moderne Channel-Medium Helen Schucman¹⁰. Rudolf Steiner stützte sich auf eine eher meditativ ausgerichtete intuitive Methode, die er manchmal als „übersinnliche Erkenntnis“ bezeichnete und in der er sein komplexes System erschaute.

⁵ So z. B. Bochinger, der Esoterik als „einen eigenen soziologischen Typus moderner Religion“ definiert und ihr nur noch „gewisse Wahlverwandtschaften“ zu weltanschaulichen Überzeugungen zugesteht (281).

⁶ Zinser bestimmt das Gemeinsame der Esoterik durch die Aussage, dass ihre als religiös zu bestimmenden Äußerungen den Lehren der Kirchen widersprechen, dass ihre sich als Wissen verstehende Überzeugungen mit der Wissenschaft nicht vereinbar sind – deswegen „höheres Wissen“ – und dass ihre Produkte auf dem einschlägigen Markt verkauft werden können (1580 f).

⁷ Darauf hebt bereits der Titel ab, unter dem Ruppert (2005) die Esoterik im evangelischen Standardwerk zur neuen Religiosität darstellt: „Suche nach Erkenntnis und Erleuchtung – moderne esoterische Religiosität“ (201).

⁸ Vgl. Frensch, 14 f.

⁹ Viele Esoteriker sehen diese Situation freilich sehr kritisch. Frensch sagt, man müsse wahre von falscher Esoterik unterscheiden. Letztere bestehe aus Elementen, die aus der ersteren heraus gebrochen seien; sie verliere ihre Authentizität und werde zu Pseudoesoterik (17).

¹⁰ Während der Spiritismus ursprünglich und in vielen Ausprägungen bis heute mit Verstorbenen kommunizieren möchte, glauben die heutigen Channel-Medien meist, mit höheren Geistwesen in Kontakt zu sein, Schucman etwa gab an, eine Jesus-Stimme zu hören (Grom, 108 f). Zum Channeling vgl. Pöhlmann, 24-29.

Besondere Erfahrungen gibt es aber auch in der heute verbreiteten Gebrauchsesoterik. So ist mancher sehr betroffen, wenn sich beim Spiritismus über die dabei gebrauchten Instrumente (etwa das sich bewegende Glas oder Tischchen oder die schreibende Planchette) ein Verstorbener zu melden scheint. Ich kannte eine Frau, die automatisch schreiben konnte, und das, was sie hier hervorbrachte, war oft recht erstaunlich. Es war gut nachvollziehbar, dass sie es für höhere Weisheit hielt. Aber auch bei vielen anderen Gelegenheiten erleben die Menschen Beeindruckendes, wenn sie etwa meinen, das Fließen von feinstofflicher Energie zu spüren oder bei Meditationen überraschende Bilder vor sich zu sehen.

Weiter sind hier die Formen der Mantik, der Deutekunst, zu nennen. Dazu gehören u. a. die Astrologie, die Chiromantie (Handlesekunst), das Kartenlegen und verschiedene Orakeltechniken. Dabei werden Konstellationen in der Natur (Stand der Gestirne, Handlinien) oder bestimmte Arrangements (gelegte Karten, geworfene Münzen etc.) und Ähnliches interpretiert, um etwas über gegenwärtige oder künftige Umstände zu erfahren, die für die eigene Person wichtig sind. Es gibt auch eine intuitive Mantik: Sie stellt sich einfach auf ihre Klienten oder etwa ihre Träume ein und macht so ihre Aussagen.

Hypnose als Weg zum Erleben von Reinkarnation

Ein bekanntes Buch von Thorwald Dethlefsen empfiehlt zur „Erkenntnis der esoterischen Gesetze des Universums“ folgende Verfahren: „Astrologie, Kabbalah, Tarot, Alchemie, Magie, Yoga, Meditation, I Ging“¹¹. Als ganz spezielle Methode benützt Dethlefsen seine Form der Hypnose, die für ihn zum selbstverständlichen Zugang zu seiner Reinkarnationslehre und seiner ganzen Weltanschauung wird¹². Er meint nämlich, dass man Menschen auf hypnotischem Weg zum Erleben früherer Erdenleben führen könne¹³, ja mehr noch, man erfahre dabei auch etwas über das Jenseits¹⁴ und über vormenschliche Entwicklungsstufen der Menschenseele¹⁵. Der Salzburger Josef Gruber führt seine Klienten auf diesem Weg in archaische Zustände. Im Umschlagtext von dessen Buch fragt sich Rudolf Passian, ob hier auf experimentellem Weg die Frage beantwortet werde, ob „wir schon in grauer Vorzeit in den Lebensformen der Naturreiche“ existiert hätten¹⁶.

„Urwissen der Menschheit“

Zur Bestätigung oder überhaupt zur Begründung ihrer Theorien und Praktiken greifen Esoteriker oft auf alte Überlieferungen zurück: etwa auf den Schamanismus¹⁷ von Naturvölkern oder Indianern oder auf die Einschätzung bestimmter Örtlichkeiten als Kraftplätze¹⁸ durch die Kelten. Manche nehmen an, für die große Arkana bei den Tarotkarten gebe es ägyptische Quellen¹⁹. Die Wicca-Religion, ein feministisch ausgerichteter Hexenkult, soll auf eine alteuropäische Naturreligion zurückgehen²⁰, das I Ging wurzele im vorchristlichen China²¹. Diese Überlieferungen zeigen die Autorität des so Begründeten: Es handle sich um „Urwissen der Menschheit“, so der Untertitel des oben zitierten Buches von Dethlefsen²². „Strom durch die Jahrtausende“ nennt Hans-Dieter Leuenberger das historische Kapitel seiner Einführung in die Esoterik²³. Von diesen Traditionen und deren späteren Umformungen werden vorwissenschaftliche Welt- und Menschenbilder

¹¹ Dethlefsen, 25.

¹² Vgl. Schnabel, 86.

¹³ Dethlefsen, 217-250.

¹⁴ Dethlefsen., 235-239.

¹⁵ Dethlefsen, 243. Stanislav Grof erzielte bei seinen Klienten derartige Erfahrungen mit Hilfe von LSD (vgl. dazu Grom, 87).

¹⁶ Gruber (mit einem Vorwort von Andreas Resch, das die vom Autor vorausgesetzte Reinkarnationslehre relativiert).

¹⁷ Vgl. Schmid (Schamanismus), 1157-1159.

¹⁸ Vgl. Türk, 678.

¹⁹ Leuenberger (1999), 195.

²⁰ Vgl. Moser, 548 f.

²¹ Vgl. Malek.

²² Dethlefsen. Die 1979 erschienene Originalausgabe hatte als zusätzlichen Untertitel „Esoterische Psychologie“.

²³ Leuenberger (1999), 52-168.

übernommen und adaptiert. Danach gibt es „dämonische Kräfte, feinstoffliche Energien, einen Äther- und Astralleib des Menschen, Chakren, Meridiane u. a.“²⁴. Vieles von dem hat für unsere Zeitgenossen schon eine Art selbstverständlicher Plausibilität, weil das Alltagsdenken in hohem Maß durch Vorstellungen geprägt ist, die esoterischen Ursprungs sind.

2.2 Magisches Wirken

Esoterik will nicht nur in besonderer Form erkennen, sondern auch auf höhere Weise handeln und wirken. Dies geschieht durch Magie, die Leuenberger zu den „sieben Säulen der Esoterik“²⁵ zählt. Man versteht darunter die Zuschreibung besonderer, normalerweise verborgener Kräfte an bestimmte Gegenstände und Wesenheiten sowie das Verfügen über diese Kräfte durch bestimmte Praktiken oder die bloße Kraft der Gedanken²⁶.

Magische Züge bemerkt man bei genauerem Hinsehen schon bei den Erkenntnismethoden: So glauben etwa manche Spiritisten, dass Geister durch bestimmte Formeln oder Riten „beschworen“ und durch geistige Kräfte herbei gezwungen werden; so geht man beim Tarot davon aus, dass die Karten nicht zufällig zu liegen kommen, sondern geistig gelenkt werden.

Magisches Denken ist vorausgesetzt beim Glauben an die Wirksamkeit von Amuletten (Abwehrzauber) und Talismanen (Glücksbringer)²⁷. (Allerdings sollte man zwischen landläufigem Aberglauben und bewusst vertretenen esoterischen Überzeugungen unterscheiden). Wir finden es beim Neoschamanismus, bei dessen Ritualen Geister oder Krafttiere beschworen werden, der aber auch kraftgeladene Gegenstände kennt²⁸. Magie in Reinkultur ist Joseph Murphys „Positives Denken“, in dem dem so genannten „Unterbewusstsein“ geradezu Allmacht zugeschrieben wird²⁹. Ein magisches Verständnis liegt auch zahlreichen esoterischen Heilweisen zugrunde: So sollen etwa die Tropfen bei der Bachblüten-Therapie durch feinstoffliche Energien unmittelbar auf krank machende Gemütszustände des Menschen wirken³⁰. Magisch deuten aber auch viele Geistheiler ihre Aktivitäten: Viele sprechen von einer geistigen Energie³¹, die sie Klienten zuwenden. Andere verbinden sich zur Ausübung ihrer Kunst mit persönlichen Geistwesen (z. B. verstorbenen Ärzten oder auch katholischen Heiligen), sie verstehen diese aber nicht selten als Helfer in der Lenkung der eigentlich heilenden geistigen Energie³².

Esoterische Weltanschauungsgemeinschaften, etwa solche theosophischer Richtung, verstehen die Magie weniger „handgreiflich“. Die von manchen von ihnen erwartete Erleuchtung der Menschheit und die mit ihr einhergehende Transformation des gesellschaftlichen Bewusstseins und Handelns soll aber ebenfalls auf magischem Weg, durch bloße Meditation geschehen. So hat etwa die Theosophin Alice Bailey von einem tibetischen Meister die so genannte „große Invokation“ empfangen, ein hymnischer Text, der Licht und Liebe einer unpersönlich verstandenen göttlichen Kraft auf die Menschen herab ruft. Die Mitglieder des auf Bailey zurückgehenden Lucis Trust „vereinen sich jeden Tag im Geist, um durch die Wiederholung eines Mantras Licht und Kraft zu empfangen und so an der neuen Welt zu bauen“³³ und rufen nach wie vor auch zu einem allgemeinen „World Invocation Day“³⁴ auf.

²⁴ Grom, 12.

²⁵ Leuenberger (1989), 133-169.

²⁶ Vgl. Resch (Magie), 750.

²⁷ Vgl. Ruppert (2005), 211 f.

²⁸ Vgl. Ruppert (2005), 213 f.

²⁹ Vgl. Ruppert (2005), 215 f.

³⁰ Vgl. Ruppert (2005), 237 f.

³¹ Wiesendanger, 18.

³² Vgl. Wenisch (2006), 7 f.

³³ Eggenberger (Internet).

³⁴ Lucis Trust (Internet). Vgl. auch Ruppert (1992), 30.

2.3 Alleinheit – Monismus

Magisches Denken setzt eine bestimmte philosophische Sicht der Wirklichkeit voraus. Es tendiert zum Monismus und nimmt folglich an, dass es ein Urprinzip gibt, aus dem die ganze Welt im Kern besteht. Die Einzelwesen sind nur dessen Erscheinungsweise: „Alle Dinge bestehen aus einer einheitlichen Grundsubstanz, die unter verschiedenen Namen bekannt ist (prima materia, Äther, Akasha usw.)“³⁵ - so Leuenberger. Julia Iwersen formuliert: „Hauptsächlicher Inhalt der Esoterik ist eine Alleinheitslehre, die dazu neigt, die in der Welt zu beobachtende Vielheit von einem universalen, geistig-göttlichen Prinzip herzuleiten.“³⁶ „Von solcher Allverbundenheit lebt das magische Denken aller Esoterik, das sich in verschiedensten Praktiken und Theorien auslebt ...“³⁷.

Monismus und Magie

Eine Konkretisierung dieses monistischen Denkens ergibt: Die spiritistische oder schamanische Beschwörung eines Geistwesens oder eines Krafttiers „funktioniert“, weil magischer Akteur und magisches Gegenüber in einem Prinzip wurzeln. Dadurch sind sie in der Tiefe verbunden, ja sie sind letztlich nur Aspekte dieses Prinzips und im Kern identisch. Das Horoskop „stimmt“ für einen Menschen nicht deswegen, weil die Sterne seine Persönlichkeit und sein Leben beeinflussen. Vielmehr sind der Makrokosmos des Alls und der Mikrokosmos des einzelnen Menschencharakters und -schicksals in ein und demselben Weltenurgrund verwurzelt. Der Wunsch eines Kranken nach Heilung, die Absicht eines Geistheilers, ihm zu helfen, dieselbe Absicht eines eventuell zu Hilfe gerufenen Geistwesens und die schließlich fließende heilende Kraft sind Erscheinungsweisen der universalen kosmischen Kraft – freilich gibt es auch viele Geistheilern, die nicht monistisch denken³⁸. Und die erwähnten Anrufungen im Lucis Trust quellen aus dem Urprinzip der Wirklichkeit hervor, dessen Erfahrung auf diese Weise gleichsam auf die Gesellschaft herabmeditiert wird.

„Wie oben so unten“

Aus dem Monismus wird ein wichtiges esoterisches Grundprinzip verständlich: „Wie oben so unten“. Dieser Satz wird aus der „Smaragdenen Tafel“ abgeleitet. Ihr Text soll vom ägyptischen Gott Thoth (griechisch Hermes Trismegistos) stammen³⁹. Im Original des Textes, der freilich nicht in Altägypten, sondern zwischen 500 und 750 in Persien entstanden sein dürfte⁴⁰, heißt es:

„Was unten ist, ist wie das, was oben ist, und das was oben ist, ist wie das, was unten ist, um die Wunder des Einen zu vollbringen. Und wie alle Dinge aus Einem gewesen und gekommen sind durch die Meditation des Einen, so sind alle Dinge von diesem Einem durch Anpassung geboren.“⁴¹

Dies zeigt: Weil alles aus einem ist, besteht zwischen den einzelnen Seinsstufen, in die hinein sich das Eine ausformt und verdichtet, Analogie, Ähnlichkeit, Entsprechung. In den magischen Erkenntnisweisen und Praktiken springt diese kosmische Grundstruktur besonders eindrucksvoll in die Augen bzw. wird durch den magisch Handelnden in die sichtbare Welt umgesetzt.

³⁵ Leuenberger (1999), 185.

³⁶ Iwersen, 7. Vgl. zum Folgenden auch den Überblick über den „spiritualistischen Monismus“ einiger wichtiger Esoteriker bei Schnabel, 110-115.

³⁷ Thiede (Esoterik), 19.

³⁸ Der Geistheilern Drevermann etwa versteht sich als gläubiger Christ (vgl. 140-145). Dadurch wird auch das magische Denken abgeschwächt. Drevermann erlebt seine Heilungsgabe als unverfügbar (vgl. z. B. 119).

³⁹ Vgl. Leuenberger (1999), 62-65.

⁴⁰ Vgl. Grom, 22 f.

⁴¹ Übersetzt aus einem in Wikipedia zitierten lateinischen Text aus Julius Ruska, Tabula Smaragdina. Ein Beitrag zur Geschichte der hermetischen Literatur, Heidelberg 1926.

Religiöser Anspruch

Die Theosophie bezeichnet das kosmische Urprinzip oft als göttlich oder als Gott. So sagt Blavatsky über die bei spiritistischen Praktiken zu beobachtenden Vorgänge: „Nennt die Erscheinungen Kraft, Energie, Elektrizität oder Magnetismus, immer wird es eine teilweise Offenbarung der Seele sein ... eines Teiles jenes intelligenten, allmächtigen und individuellen Willens, der die ganze Natur durchdringt und ... unter dem Namen GOTT bekannt ist.“⁴² In dieser Formulierung werden der Urwirklichkeit immerhin noch personhafte Züge zugestanden, man könnte von Pantheismus sprechen. In der späteren Lehre Blavatskys verliert das Urprinzip seine Personalität und wird mit dem Kosmos einfachhin identifiziert, aber Worte „Gott“ und „göttlich“ bleiben⁴³. Die Theosophie verwendet übrigens nicht nur diese aus der Religion kommenden Worte zur Benennung des All-Einen, sondern versteht sich schon von ihrer Selbstbezeichnung (Weisheit von Gott) her als Religion. Als solche will sie sogar Universalreligion sein und nimmt für sich in Anspruch, „die Grundlage und den Extrakt aller Weltreligionen und Philosophien“⁴⁴ erschaut zu haben⁴⁵. Esoterische Denkansätze aus späterer Zeit, insbesondere auch aus dem New Age, sehen das ähnlich, so etwa Fritjof Capra. Er berichtet über eine visionäre Erfahrung, in der er das All und seinen Körper als gigantischen kosmischen Energie-Tanz erlebte und diesen in einer Intuition mit dem Tanz des indischen Hochgottes Shiva identifizierte⁴⁶. Er interpretiert also sein Erlebnis religiös-hinduistisch. An anderer Stelle meint er, es bedeute keine Einengung seines Systemansatzes, wenn man den „kosmischen Geist mit der traditionellen Vorstellung von Gott assoziiert“, also religiös-christlich deute. Gott sei freilich „nicht der Schöpfer, sondern der Geist des Universums“⁴⁷.

Monismus und das Böse

Eine ganz spezielle Konsequenz des Monismus ist die Einschätzung des Bösen⁴⁸. Es wird als ein notwendiges Moment in der Geschichte der Entfaltung des Absoluten verstanden und darf deswegen nicht schlechthin abgelehnt oder bekämpft werden. In dieser Gesamtschau sind nach Iwersen Gut und Böse in einer „höheren Einheit aufgehoben“⁴⁹. Leuenberger sieht das ähnlich. Er setzt sich mit dem Vorwurf auseinander, die Esoterik vernachlässige die sozialetische Verantwortung im Kampf gegen gesellschaftliche Missstände und sagt dazu, dass es aus esoterischer Sicht den kategorischen Imperativ zum Guten, konkret also die unbedingte Pflicht zur Solidarität mit Notleidenden nicht gebe. Der esoterische Weg der Einsicht relativiere den exoterischen der Ethik⁵⁰. Und das Geistwesen Ramtha, das sich über das Channel-Medium Judith Knight offenbart, sagt mit wünschenswerter Deutlichkeit über die mit „Gottvater“ identifizierte universelle Lebenskraft, sie besitze keine Persönlichkeit mit einem Ego und könne nicht einen Teil von sich selbst als „gut oder böse“, „richtig oder falsch“, „vollkommen oder unvollkommen“ wahrnehmen⁵¹.

⁴² Helena Petrowna Blavatsky, Die entschleierte Isis, Bd. 1, Leipzig ²1922, 61; zit. nach Ruppert (1992), 7. Blavatsky hält freilich daran fest, dass sich dieser Geist des Alls auch in höheren Geistwesen manifestiere, konkret in Mahatmas aus der geheimen Bruderschaft, (Vgl. Grom, 38-40), in diesem Sinn war auch Blavatsky ein Channel-Medium.

⁴³ Ruppert (1992), 21 f.

⁴⁴ So zitiert Miers aus Blavatskys Glossary of Theosophy (403). Vgl. dazu auch Ruppert (1992), 18-20.

⁴⁵ Auch Steiners Sprache hat durchgehend religiösen Charakter. Er denkt das Göttliche „als ein ‚Geisterland‘ ... als einen übermenschlichen, übermateriellen Bereich, der sich in einem ständigen Prozess der Emanation (Ausströmen, Ausstrahlung) und des Wandels (Metamorphose) befindet“ (Grom, 55). Der „Weltprozess des ‚All-Einen‘ vollzieht sich durch eine „Vielzahl von Wirkmächten und Hierarchien“ (Grom, 57).

⁴⁶ Capra (1992), 7.

⁴⁷ Capra (1984), 324. Eine ganze Menge religiöser aber auch nicht-religiöser Deutungen bemüht Ken Wilber für die höchste Ganzheit, die jeder Mensch in seinem Wesen sei: Sie könne gleichgesetzt werden „mit dem Universum, Brahman, Tao, Dharmakaya (ein mit dem All identischer Bestandteil eines Buddha), Allah, Gottheit, kosmischem Bewusstsein oder einfach GEIST“ (Grom, 81).

⁴⁸ Zum Folgenden vgl. Schnabel, 115-133: Schnabel zeigt dort, dass der Gegensatz von Gut und Böse nur ein Aspekt der aus esoterischer Sicht die gesamte Wirklichkeit durchziehenden Polarität ist.

⁴⁹ Iwersen, 108.

⁵⁰ Leuenberger (1989), 148 f.

⁵¹ Weinberg (siehe Internet), 16.

Monismus als Hintergrund der Angebote auf dem Esoterikmarkt

Die heute verbreiteten praktischen esoterischen Angebote bieten natürlich zumeist keine tieferen Hintergrundüberlegungen, aber nicht selten ist der Monismus auch hier klar ausgesprochen. Das Channel-Medium Helen Schucman spricht so vom Göttlichen als einem unpersönlichen Geist; dass sich die Menschen von ihm getrennt erleben, sei Illusion. Alle menschlichen Bedürfnisse und Leiden könnten nur ein Ende finden, wenn diese Illusion aufgegeben werde⁵². Bei Murphy heißt es: „Es gibt einen universalen Geist. Durch unser Unterbewusstsein haben wir an dem Universalbewusstsein Anteil. Dies ist die unendliche Kraft in uns, Geist vom Geist Gottes ...“⁵³ Dass Geistheiler in vielen Fällen von Energie reden, wurde bereits erwähnt. Diese oft als spirituell oder feinstofflich bezeichnete heilende Energie wird nicht selten identifiziert mit dem chinesischen Chi oder dem altindischen Prana. Mit diesen Worten bezeichnen fernöstliche monistische Systeme die universelle Lebenskraft⁵⁴. Auch Reiki kann hier eingeordnet werden: Es versteht sich als „Wissen um die universale Lebenskraft und die Methode, um die Lebensenergie aufzufüllen und ins körperlich-seelische Gleichgewicht zu bringen“⁵⁵. Die Zentralität der Energievorstellung zeigt sich besonders darin, dass sich heute einschlägige Anbieter als Energetiker bezeichnen. Um in diesem Beruf zu arbeiten, braucht man in Österreich nur einen Gewerbeschein ohne Nachweis einer Ausbildung. Auf einer Website findet man unter dem Titel „Energetiker“ eine Liste mit Links zu energetisch arbeitenden Therapeuten, die unter anderem anbieten: Chakrenausgleich, Geistheilung, Meditation, spirituelle Lehre, Handauflegen, Reiki, Energie- und Lichtarbeit, Meridianbehandlung ...⁵⁶

2.4 Zusammenfassung

Esoterik erschließt sich ihr Bild des Kosmos in höherer Erkenntnis. Diese geschieht in außergewöhnlichen, oft faszinierenden Erfahrungsweisen und mit unkonventionellen Methoden. Abgestützt werden die so gewonnenen Einsichten durch den Rückgriff auf alte Menschheitsüberlieferungen und deren vorwissenschaftliche Weltbilder. Die erschaute Wirklichkeit sei durch magisches Wirken gestaltbar. Das erlaube, komplexe individuelle, gesellschaftliche und globale Probleme auf einfachen rituellen, meditativen und spirituellen Wegen anzugehen und oft auch zu lösen. Hintergrund der Möglichkeit magischen Wirkens ist die Alleinheitslehre. Danach ist die Vielfalt kosmischer Wesen nichts anderes als die Entfaltung eines einzigen Urprinzips. Dieses ist meist unpersönlich gedacht, in ihm sei alles mit allem verbunden und daher alles durch alles beeinflussbar.

In esoterischen Weltanschauungen sind diese Grundprinzipien zu komplexen Gedankensystemen ausgearbeitet. In der Gebrauchsesoterik, die heute auf dem Markt angeboten wird, sind diese oft nicht ausdrücklich und konsequent zu Ende gedacht, sie sind aber auch in ihr zumindest Einschlussweise enthalten.

⁵² Vgl. Grom, 129.

⁵³ Murphy, 220.

⁵⁴ Vgl. Schmid (Lebensenergie).

⁵⁵ Schmid (Lebensenergie), 737.

⁵⁶ Energetiker (Internet).

3. Bemerkungen aus theologischer Sicht

3.1 Höhere Erkenntnis und Glaubenserkenntnis

Esoterik und Wissenschaft

Esoterik wirft der heutigen Wissenschaft vor, ihre Erkenntnismethoden seien einseitig. Sie will sie durch ihre höhere Einsicht ersetzen oder zumindest ihre Enge, die letztlich zum Materialismus führe, überschreiten. Nun sind in der Tat die Erkenntnisstrategien der Naturwissenschaft auf jenen Bereich der Wirklichkeit ausgerichtet, der in mathematischen Modellen und Kausalzusammenhängen beschreibbar ist. In dieser ihrer Domäne hat sie nach wie vor große Erfolge. Das durch sie erarbeitete Wissen führt außerdem zur Möglichkeit, die Natur in großem Umfang zu beherrschen. Dadurch wird die Bedeutung der Naturwissenschaft noch größer, und Naturwissenschaftler und die ganze Gesellschaft neigen dazu, den Anwendungsbereich naturwissenschaftlicher Methoden immer weiter auszudehnen. Das kann aber in den Bereichen des Lebendigen, des Psychischen, des Gesellschaftlichen und des Geistig-Kulturellen zu Verengungen führen: Einseitige mathematische und quantitativ-statistische Modelle bringen nämlich das Eigentliche dieser Wirklichkeiten zum Verschwinden und verfälschen den Eigencharakter und die Eigenmethodik der zuständigen Wissenschaften Biologie, Psychologie, Gesellschaftswissenschaften, Geisteswissenschaften und Philosophie. Wird diese Erkenntnisweise auf die gesamte Wirklichkeit ausgeweitet, dann kommt es wirklich zum Materialismus, der heute tatsächlich weithin die Wissenschaft und die Gesellschaft beherrscht.

Im Protest dagegen ist der Esoterik zuzustimmen. Sie schüttet freilich das Kind mit dem Bad aus. Kritik an der Wissenschaft kann nicht bedeuten, sich in so grundsätzlicher Weise über sie hinwegzusetzen, wie es Esoterik tut. So sagen etwa Energetiker und Geistheiler, aus der Sicht ihrer Energievorstellungen blieben die Kenntnisse der modernen Medizin an der Oberfläche und erfassten bloße Symptome⁵⁷. Das „Positive Denken“ Murphys z. B. ist nicht nur über wissenschaftliche Einwände erhaben, sondern auch über solche des gesunden Menschenverstands. Menschen, die von Astrologie überzeugt sind oder an magische Praktiken glauben, lassen sich von wissenschaftlichen Gegenargumenten nicht beeindrucken. Ebenso wenig macht es Anthroposophen etwas aus, dass ihre esoterische Geschichte des Kosmos und der Menschheit mit den Ergebnissen der modernen Kosmogonie und Evolutionslehre sowie den Erkenntnissen der Geschichtswissenschaft über die Geschichte der Menschheit und deren Kultur in keiner Weise zusammenpasst⁵⁸. Ähnliches gilt für Leuenbergers Skizze der Menschheitsevolution⁵⁹. Die notwendige Auseinandersetzung mit den Engführungen moderner Wissenschaft darf nicht dazu führen, dass man sie grundsätzlich ablehnt oder in einer eigenen Etage neben oder über ihr arbeitet, sondern es bedarf einer gründlichen Auseinandersetzung auf der Ebene der Wissenschaftstheorie und -philosophie.

Rationale Prüfung der besonderen Erkenntnisformen

Skepsis ist den von der Esoterik angebotenen Erkenntnisformen gegenüber angebracht. Trancezustände, Intuitionen, sich plötzlich einstellende Überzeugungen, Erfahrungen bei Meditationen, Yoga, Psychopraktiken oder in Hypnose, treffsichere Voraussagen durch Wahrsager

⁵⁷ Die meisten Energetiker sichern sich freilich insofern ab, als sie ihre Klienten immer auch an Ärzte verweisen. Dethlefsen billigt der wissenschaftlichen Medizin gute Kenntnis von „Symptomgruppen“ zu und hält sie in Notsituationen für unentbehrlich (144); der eigentliche Grund des Krankseins eines Menschen erschließe sich aber in der Reinkarnationserfahrung, wo man auch die eigene Verantwortung für sein Leiden erkennen könne (229 f).

⁵⁸ „Die Faszination der ‚Geistesforschung‘ in der ‚Akasha-Chronik‘ erweist sich als hinderlich für einen Kontakt zur modernen Wissenschaft, sie führt dazu, dass sich die Anthroposophie immer stärker in eine Innenwelt zurückzieht und ihr Auftreten nach außen nicht als Dialog, sondern nur als Werbung für die eigene Weltanschauung erscheint und sie Kritiker nicht als Gesprächspartner, sondern nur als Gegner wahrnehmen können.“ So Badewien 2006 auf einer Tagung in Berlin (Faszination Akasha-Chronik. Eine kritische Einführung in die Geisteswelt der Anthroposophie (Internet).

⁵⁹ Leuenberger (1989), 52-72.

und mediale Vorgänge können zwar den Menschen wesentliche Einsichten bringen, sie sind aber nicht von vornherein Zugänge zum eigentlichen Kern der Wirklichkeit⁶⁰. Sie müssen vielmehr auf die Art, wie sie zustande kommen, und auf ihre Gültigkeit geprüft werden. Hierfür ist die Tiefenpsychologie zuständig. Diese zeigt auf, in welchem hohem Maße hier bewusste und vor allem unbewusste psychische Vorstellungen, Wünsche und Befürchtungen einzelner oder gesellschaftlicher Gruppen sowie bewusste und unbewusste Interaktionen aller Beteiligten im Spiel sind. Unerklärlich bleibende parapsychologische Vorgänge wie Telepathie oder Hellsehen weisen zwar auf die Existenz von Dimensionen der Wirklichkeit hin, die sich den derzeit erarbeiteten naturwissenschaftlichen Theorien entziehen, doch dürfen sie deswegen nicht unkritisch als höhere Erkenntnis bewertet werden.

Glaube als „höhere Erkenntnis“?

Nun könnte man fragen: Berufte sich nicht auch das Christentum auf Offenbarung und somit auf eine Art „höherer Erkenntnis“?

Dazu ist zu sagen⁶¹: In der christlichen Offenbarung geht es nicht um die Erkenntnis kosmischer Mächte und Strukturen. Ihr Thema ist die Beziehung Gottes zum Kosmos als dessen Schöpfer, und insbesondere Gottes liebendes Zugehen auf die Menschen als ihr letztes Ziel. Der sich offenbarende Gott spricht die Menschen in besonderen geschichtlichen Ereignissen an, in denen sie die Nähe Gottes erkennen und seine Liebe erfahren können. Diese Erkenntnis geschieht im Glauben. Glaube kann sich nach dem Zeugnis der Bibel und von Christen durch die Jahrhunderte bis heute auch in außergewöhnlichen Erfahrungsformen ereignen, aber das ist nicht wesentlich. Bei vielen Menschen vollzieht er sich in großer Nüchternheit und Selbstverständlichkeit, und oft ist er auch schwierig und angefochten. Im Allgemeinen wird er sich auf vernünftige Gründe stützen, die von Mensch zu Mensch sehr verschieden sind, er ist aber durch sie nicht streng beweisbar. Nach christlicher Auffassung ist er tatsächlich eine „höhere“ Erkenntnisform, weil er nur möglich ist, wenn Gott selbst durch seinen Geist den Menschen erleuchtet. Aber dieses Wirken des Geistes ist nicht direkt fassbar. Es zeigt sich darin, die christliche Botschaft leuchtet dem Menschen ein und überzeugt ihn, dass er spürt, er kann und will sich ehrlich darauf einlassen. So bereichernd es ist, wenn der Glaube mit besonderen Erfahrungen verbunden ist, können diese nie mit dem Wirken des Geistes gleichgesetzt werden, sie können höchstens dessen Folge sein. Somit können sie im Christentum nie in der Weise im Zentrum stehen wie in manchen Formen der Esoterik.

Wie die Esoterik stützt sich auch das Christentum auf Tradition, auf eine ganz bestimmte, die jüdisch-christliche, die Jesus als ihren Höhepunkt bezeugt. Heute kommen Menschen im Allgemeinen dadurch zum Glauben, dass sie sich auf das in dieser Tradition proklamierte Handeln Gottes einlassen. Das Christentum legt Wert darauf, dass es sich zumindest im Kern seiner Tradition nicht um Mythos, sondern um Geschichte handelt. Seit dem 19. Jahrhundert bemüht sich die Theologie, diese Tradition auch wissenschaftlich zu sichern, nicht um den Glauben zu beweisen, sondern um dessen historischen Fundamente aufzuzeigen⁶². Hier unterscheidet sich das Christentum stark von esoterischen Systemen, deren Traditionen bisweilen überhaupt nicht oder zumindest nicht in der behaupteten Gestalt historisch nachweisbar sind: Es werden mannigfache mythische Elemente aus verschiedensten Regionen der Welt unterschiedslos in das durch höhere Erkenntnis geschauten Gesamtbild einbezogen⁶³.

⁶⁰ Vgl. Kritik von Grom an diesbezüglichen unreflektierten Annahmen der Vertreter einer esoterisch-transpersonalen Psychologie Stanislaw Grof, Charles Tart und Ken Wilber (79) und des Physikers Fritjof Capra (85). Vgl. auch das Kapitel „Diskussion: Intuitionen/Inspirationen als Offenbarung?“ (111-117)).

⁶¹ Vgl. zum Folgenden Wenisch (2007).

⁶² Besonders wichtig ist das für die Gestalt Jesu, über die die historisch-kritische Bibelwissenschaft Wesentliches erarbeitet hat. Esoterik dagegen passt die Jesusgestalt ohne Rücksicht auf Geschichte in ihr Denken ein. Vgl. die Aufzählung esoterischer Jesusbilder bei Grom, 124 f.

⁶³ Vgl. Leuenberger (1989), 52-72. In seine Skizze der Evolution der Menschheit aus esoterischer Sicht fließen viele mythische

Auf eine weitere Frage ist noch kurz einzugehen: Kennt nicht auch das Christentum die Möglichkeit, dass sich Verstorbene manifestieren, dass Maria erscheint? Redet es nicht auch von Engeln und von Dämonen, die Krankheiten verursachen? Tauchen nicht auch in der Bibel magische Praktiken auf? Ohne Zweifel ist das so. Aber diese Dinge gehören nicht zum Kern des Glaubens. Das bedeutet nicht, dass es das alles nicht geben könnte, etwa dass keine Engel als persönliche Geistwesen existieren oder dass Erscheinungen Marias oder Verstorbener unmöglich seien. Hier gibt es viele faszinierende Fragen, man sollte sich mit ihnen freilich auf nüchterne und rationale Weise beschäftigen⁶⁴. Aus der Sicht des Glaubens sind sie offen oder zumindest nicht zentral, und Christen können darüber durchaus verschiedener Meinung sein.

3.2 Magie und Wunder am Beispiel außergewöhnlicher Heilungen⁶⁵

Psychosomatische Aspekte

Es gibt Energetiker und Geistheiler, die manchmal erstaunliche Erfolge haben. Diese sind allerdings nicht ein Zeichen für die Gültigkeit der Energievorstellung, auf die sie die Heiler selbst zurückführen. Zunächst muss man wohl annehmen, dass es hier um psychosomatische Vorgänge geht, also um die Modifikation von auf seelische Wurzeln zurückgehenden körperlichen Krankheitssymptomen. In der Erforschung und Therapie dieser Störungen hat die moderne psychosomatische Medizin große Fortschritte gemacht⁶⁶. Bei derartigen Leidenszuständen kann es vorkommen, dass ein begabter Heiler intuitiv etwas von den seelischen Problemen des Kranken erahnt und die für diesen richtige Antwort darauf findet, wodurch manchmal auch schwere Symptome zurückgehen oder verschwinden können. Das wäre dann eine erfolgreiche Laienpsychotherapie.

Die Kritik der Esoterik an der modernen Medizin sieht übrigens einen richtigen Punkt: Jede Krankheit hat auch eine psychische Dimension. Immer ist der ganze Mensch krank, und deswegen muss immer auch der seelisch-geistige Aspekt seines Zustands gesehen werden. Tut man das nicht, verschlechtern sich die Heilungschancen. Es ist jedoch überzogen, die eigentliche Ursache der Krankheit immer im Psychischen oder Geistigen zu suchen⁶⁷.

Paranormale Heilung

Manche von Geistheilern bewirkte medizinische Besserungen gehen über das psychosomatisch Erklärbare hinaus⁶⁸. Sie sind freilich seltener, als in einschlägigen Kreisen behauptet, aber sie kommen vor. Die Erforschung derartiger außergewöhnlicher – paranormaler – Heilungen, die die Medizin vor ein Rätsel stellen, fällt in den Bereich der Parapsychologie⁶⁹. Sie hat sich allerdings mit der paranormalen Heilung weniger beschäftigt als mit anderen paranormalen Phänomenen⁷⁰. Es ist hier nicht der Ort, ausführlich über mögliche Erklärungen zu berichten, nur so viel: Es muss wohl ein ungewöhnliches Zusammenspiel zwischen dem Willen und den Emotionen des Heilers und des Kranken und den biophysikalischen Vorgängen in seinem Organismus vorliegen. Heutige Parapsychologen gehen zu ihrer Erklärung von Denkmodellen aus der Quantenphysik und der Systemtheorie aus⁷¹. Derartige Phänomene beweisen sicher das Ungenügen einer materialistischen

Elemente ein, die in der Darstellung trotz einer gewissen Relativierung am Schluss (72) offenkundig als real gelten.

⁶⁴ Vgl. dazu Wenisch (1989 und 1992).

⁶⁵ Vgl. zum Folgenden Wenisch (2006), Thiede (Esoterik), 43-74.

⁶⁶ Als beispielhaftes Standardwerk Klußmann.

⁶⁷ Wie z. B. Dethlefsen meint. Edward Bach, der Begründer der Bach-Blüten-Therapie führt alle Krankheiten auf negative seelische Gemütszustände zurück, von denen er 38 unterschied. Vgl. Blome, 50-52.

⁶⁸ Beispiele Wenisch (2006), 11-16; Reflexionen dazu 16-19.

⁶⁹ Zur Parapsychologie vgl. Bauer, Bender, Weigl (Internet).

⁷⁰ Vgl. Stelter, Resch (1984). Vgl. auch den Überblick von Benor über etwa 190 Publikationen zu Tests der Wirksamkeit von Geistheilung: Über die Hälfte der Tests brachte überzufällige Resultate.

⁷¹ Vgl. Lucadou (1996) und Lucadou (Internet).

Sicht des Menschen, sie rechtfertigen aber in keiner Weise die Annahme einer magischen Universalenergie.

Heilung aus dem Glauben

Die unleugbaren Erfolge, die Energetiker und Geistheiler haben, stellen nun freilich auch eine Frage an die christlichen Kirchen: Sagt nicht die Bibel, dass die Gläubigen in der Nachfolge Jesu auch an dessen Wunderkraft teilhaben, wozu auch die Heilung Kranker durch Handauflegung zählt (Mk 16,18)? In diesem Sinn spricht Paulus von der Gabe der Krankenheilung, die neben „Wunderkräften“ in seinen Gemeinden offensichtlich zum Alltag gehörte (1Kor12,9f). Es ist nicht zu leugnen, dass uns diese Erfahrung nur mehr selten geschenkt ist, in der katholischen Kirche etwa an Wallfahrtsorten. Man muss auch nüchtern feststellen, dass wir sie auch nicht mehr in demselben Ausmaß nötig haben wie die Menschen biblischer Zeiten, da mittlerweile die Medizin in vielen Fällen helfen kann. In unserer Zeit wird freilich in den Kirchen auch wieder die Erwartung lebendig, dass Glaube auch Heilung zur Folge haben kann, und in pfingstlichen und charismatischen Gruppen lässt man sich oft massiv auf derartige Erfahrungen ein. So sehr das berechtigte Anliegen dieser Entwicklung zu bejahen ist, so sollte man dabei doch auch hier die gebotene Nüchternheit nicht vergessen. Der „Mechanismus“ dieser Heilungen wird derselbe sein wie bei den bisher betrachteten aus dem Bereich der Esoterik: Sie geschehen durch psychosomatische Faktoren, und manchmal, in besondern Fällen, mag es sich auch um paranormale Heilungen handeln. Im Glauben werden wir sie unter Umständen als Wunder verstehen und sie auf ein besonderes Wirken Gottes zurückführen. Dieses ist aber nicht direkt nachweisbar, weil der Heilungsvorgang selbst ein natürliches Geschehen ist, selbst dann, wenn er medizinisch nicht erklärbar sein sollte. Aus dem Glauben heraus werden wir allerdings mit Recht davon überzeugt sein, dass Gott hier zu unserem Heil gehandelt und – etwa im Fall einer außergewöhnlichen Genesung in einer aussichtslosen Situation – die Möglichkeiten der Natur schöpferisch intensiviert hat⁷².

3.3 Der persönliche Gott als Schöpfer und sein Geist in der Welt und im Menschen

Esoterik führt alles auf ein einziges Urprinzip, eine einzige Urwirklichkeit zurück. Sie wird heute oft als Energie bezeichnet und nicht selten durch das Attribut „göttlich“, die Benennung mit einem Götternamen oder die Bezeichnung als Gott in die Nähe dessen gebracht, was die Religionen und die Christen Gott nennen. Ich denke, dass der christliche Glaube hier etwas anzubieten hat, das nicht nur menschlicher ist als die esoterische Urwirklichkeit, sondern auch weiter und größer. Im hier zur Verfügung stehenden Rahmen kann das freilich nur knapp angedeutet werden.

Gott als Person

Der christliche Glaube denkt Gott als Person⁷³. Esoteriker - aber auch andere Menschen unserer Zeit - wenden dagegen oft ein, das sei eine enge Vorstellung, die der absoluten Wirklichkeit nicht angemessen sei, man müsse sie überschreiten⁷⁴. Dem ist insofern zuzustimmen, als unser Denken Gott in der Tat nicht unter seine Begriffe zu bringen vermag und an seiner Unendlichkeit scheitert. Trotzdem ist die Aussage, Gott ist Person, eine notwendige Aussage: Er ist Person, allerdings nicht so wie wir, sondern in über alle Begrenzung hinausgehender Weise. Eine derartige analoge Aussage holt Gottes Wesen zwar nicht ein, aber sie zeigt sozusagen in die richtige Richtung. Nur unter ihrer Voraussetzung können wir auch von göttlicher Erkenntnis, Freiheit und Liebe sprechen. Nur so kann er für uns ansprechbares Du sein. Genau das aber trifft für die esoterische absolute

⁷² Vgl. Wenisch (2006), 19-21.

⁷³ Vgl. zum Folgenden Grom, 120-122.

⁷⁴ Das ist wohl auch die Meinung Fritjof Capras (siehe oben unter 2.3).

Urwirklichkeit nicht zu: Sie ist ein Prinzip, eine Grundsubstanz, *materia prima*, Äther, Energie, das Unterbewusstsein: Das alles ist unpersönlich, stumm, kein Du; es ist nicht mehr, sondern weniger als Person.

Schöpfer und Schöpfung

Der christliche Glaube an Gott, den Schöpfer, bedeutet, dass Gott den Kosmos mit all seinen Strukturen, Energien und Einzelwesen als sein Gegenüber erschaffen hat. Die Schöpfung ist nicht nur Aspekt, Ausfaltung göttlichen Seins. Erschaffen heißt gerade Verleihung von Eigen-Sein und Befähigung zu selbständiger Aktivität. Dieses Eigenwirken der Schöpfung hat zahlreiche Formen. Eine der wichtigsten ist die Evolution des Lebendigen, die aus dem schöpferischen Wirken Gottes hervorgeht und an die es immer wieder anschließt. Zwischen Gott und Kosmos besteht ein radikaler, unaufhebbarer Unterschied. Das gilt natürlich auch für das Verhältnis des Menschen zu Gott. Wir verdanken alles, was wir sind, unserem Schöpfer, aber wir sind in keiner Weise mit ihm identisch. Wir sind ganz und gar Geschöpf, und es ist nicht richtig, unser Selbst göttlich zu nennen oder mit dem Göttlichen zu identifizieren. Im Unterschied zur Esoterik betont das Christentum diese Differenz im Sein zwischen Gott und den Geschöpfen aber auch zwischen den Geschöpfen untereinander⁷⁵.

Die menschliche Freiheit und das Böse

Das dem Menschen von Gott geschenkte selbständige Eigensein gipfelt in der menschlichen Freiheit. Sie hat mehrere Dimensionen, die wichtigste ist die ethische: Der Mensch soll sich in seinem Leben und in seiner Kreativität in die göttliche Schöpfungsordnung einfügen, in ihr nicht zerstörerisch, sondern aufbauend handeln. Ganz besonders gilt das für seine Einstellung zu den anderen, die er nicht schädigen oder kränken, sondern mit denen er solidarisch sein soll. Wenn sich der Mensch dem verweigert, nennen wir das „böse“. Im Unterschied zur Esoterik kennt das Christentum keine höhere Einheit, in der das Böse aufgehoben wird⁷⁶. Es ist nicht nur gegen die Schöpfung, sondern auch gegen den Schöpfer gerichtet. Dass dieser dem Bösen Raum lässt, geschieht um der Freiheit willen, die freilich eigentlich zum Guten gerufen wäre. Aus der Welt geschafft werden kann das Böse nur durch die heilende Vergebung von Seiten Gottes und die wiedergutmachende Umkehr von Seiten der Menschen⁷⁷.

Der Gott der Liebe

Der christliche Gott ist der Gott der Liebe. In Jesus ist dies zu letzter Evidenz gelangt. Gott hat Freude an den Menschen, ist ihnen gut, ja, er will sie an seinem Leben teilhaben lassen und engagiert sich angesichts des aggressiven Widerstands der Menschen, in dem das Böse sich direkt gegen seine Liebe wendet, total, um dieses Ziel zu erreichen: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16). Das Ziel der Liebe ist Einheit, aber nicht in Form von Identität, sondern von Beziehungseinheit. Die menschlichen Personen gehen nicht in Gott auf,

⁷⁵ Dagegen etwa Dethlefsen: Außerhalb des einen Gottes kann es nichts geben. Die Schöpfung kann ihm nicht gegenüberstehen, da er dann nicht mehr alleinig wäre. Dethlefsen zieht daraus die Konsequenz, dass es den Kosmos nur als „geistige Schöpfung eines träumenden Gottes gibt“: „Das All erschafft in seinem unendlichen Geist zahllose Universen, die Äonen lang bestehen, doch ist für das All die Erschaffung und Entwicklung, der Niedergang und Tod von Millionen von Universen wie das Blinzeln eines Auges“ (180).

⁷⁶ Die Esoterik lässt im Allgemeinen den Gegensatz von Gut und Böse in der polaren Grundstruktur des monistisch konzipierten Universums verschwinden (vgl. Schnabel, 133). Bei einem wirklich polaren Gegensatz sind in der Tat beide Pole etwas Positives, etwa die von Leuenberger als Paradigmen für die kosmische Polarität angeführten Gegensätze zwischen aktiv und passiv, gebend und empfangend, männlich und weiblich (vgl. 1989, 81 f.). Das Entgegenstehen des Bösen dem Guten gegenüber ist freilich etwas völlig anderes und hat mit Polarität nichts zu tun. Diesen Gegensatz hier einzuordnen wäre eine totale Verharmlosung der freigezollten Destruktivität des Bösen.

⁷⁷ Auf die sich hier stellende Frage nach der Herkunft des Übels in der Schöpfung kann in diesem Rahmen nicht eingegangen werden. Vgl. dazu Thiede (Sinn), Greshake.

sondern finden in der Liebeseinheit mit ihm ganz zu sich selbst. Das gilt im Gegensatz zu weit verbreiteten Meinungen auch für die Sicht der christlichen Mystik⁷⁸.

Viele Esoteriker nennen das Urprinzip des Kosmos ebenfalls Liebe, aber das Wort verliert seinen Sinn, wenn es nicht eine Beziehung zwischen Personen meint. Es gibt keine Liebe ohne ein Ich, Du und Wir⁷⁹. Immerhin bleibt auch für manche Esoteriker die Individualität der menschlichen Person, wenn sie am Ende ihrer langen geistigen Entwicklung ihre Identität mit dem Göttlichen gefunden hat, bestehen (Leuenberger, Blavatsky, bei beiden freilich nicht eindeutig), für andere löst sie sich auf (Dethlefsen, Trevelyan)⁸⁰.

Die Gegenwart des Geistes Gottes in der Schöpfung und im Menschen

Das Christentum spricht vom liebenden Gott nicht nur als Gegenüber zum Kosmos, sondern auch von seiner Gegenwart in ihm, insbesondere im Herzen, im Personkern des Menschen. In der Bibel heißt diese Gegenwart Gottes in der Schöpfung sein Heiliger Geist. Durch diesen Geist hält Gott die Geschöpfe von ihrem Innersten her im Sein; durch ihn geschieht sein offenbarendes Eingreifen in die Geschichte; durch ihn öffnet er den Menschen für die gläubige Annahme der Offenbarung. Der Geist Gottes ist, wie bereits erwähnt, nicht direkt erfahrbar. Der Glaubende erkennt ihn aber indirekt an seinen Wirkungen in der äußeren und in seiner inneren Welt. Als Ursache bestimmter oft machtvoller Wirkungen hat er nun tatsächlich etwas von einer „Kraft“, die die Schöpfung und die Menschen „erfüllt“, im Fall einer wunderbaren Heilung etwa, um schöpferisch die Kräfte des darniederliegenden Organismus zu intensivieren und den Menschen zum Glauben zu öffnen.

Christen können dann fast wie Esoteriker reden: vom Geist als von der göttlichen Kraft, die Heilung wirkt und Menschen erleuchtet. Doch bleibt der entscheidende Unterschied: Auch der Geist Gottes ist niemand anderer als der persönliche Gott selbst. Er ist durch seinen Geist in uns gegenwärtig und wirksam, aber er bleibt auch hier der Andere, der sich uns schenkt, aber nie mit uns identisch wird.

⁷⁸ Vgl. dazu Weismayer, 840, Sudbrack, 19-26 und 46-48.

⁷⁹ Für Helen Schucman kann sich dagegen die Liebe erst einstellen, wenn die Illusion der Getrenntheit des menschlichen Ich vom unpersönlichen göttlichen Geist beendet sei (vgl. Grom, 109).

⁸⁰ Vgl. dazu Schnabel, 160-170.

Literaturverzeichnis

- Baer**, Harald, Joachim Müller, Johannes Sinabell (Hrsg.): Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg 2005 (viele einschlägige Artikel)
- Bauer**, Eberhard. Parapsychologie, in: Baer, Lexikon, 948-955
- Bender**, Hans (Hrsg.): Parapsychologie. Entwicklung, Ergebnisse, Probleme, Darmstadt ⁵1980
- Blome**, Götz: Mit Blumen heilen. Die Blütentherapie nach Dr. Bach, Freiburg im Breisgau ⁵1991
- Benor**, Daniel J.: Spiritual Healing. Scientific Validation of an Healing Revolution, Southfield 2001 (= Healing Research ¹)
- Bochinger**, Christoph: Was ist Esoterik? in: Informationes theologiae Europae 7 (1998), 271-281
- Capra**, Fritjof : Das Tao der Physik. Die Konvergenz von westlicher Wissenschaft und östlicher Philosophie, Bern ¹³1992
- Ders.:** Wendezeit, Bausteine für ein neues Weltbild, Bern ⁷1984
- Dethlefsen**, Thorwald: Schicksal als Chance. Das Urwissen zur Vollkommenheit des Menschen, München ²⁸1990 (= Goldmann Taschenbuch 11723)
- Drevermann**, Rolf: Heilen im Auftrag Gottes. Mein Leben und Wirken als Heiler, München 2001
- Frensch**, Michael (Hrsg.): Esoterik. Von der Antike bis zur Gegenwart. Ein Lesebuch, München 1991 (= Serie Piper 1209)
- Greshake**, Gisbert: Warum lässt uns Gottes Liebe leiden? Freiburg im Breisgau 2007
- Grom**, Bernhard: Hoffnungsträger Esoterik? Regensburg 2002 (=Topos plus 435)
- Gruber**, Josef: Lebensbaum – Baum des Lebens. Evolutionstherapie, Salzburg: 1992
- Iwersen**, Julia: Lexikon der Esoterik, Zürich 2001
- Klußmann**, Rudolf, Marius Nickel: Psychosomatische Medizin, Wien ⁶2008
- Leuenberger**, Hans-Dieter: Das ist Esoterik, Freiburg im Breisgau ⁸1999
- Ders.:** Sieben Säulen der Esoterik. Grundwissen für Studierende, Freiburg im Breisgau 1989
- Lucadou**, Walter v.: Psyche und Chaos. Theorien der Parapsychologie, Frankfurt am Main 1995
- Miers**, Horst E.: Lexikon des Geheimwissens, Freiburg im Breisgau ¹1987
- Malek**, Roman: Yijing, in: Baer, 1390-1393
- Moser**, Maria-Katharina: Hexen, in: Baer, 547-551
- Murphy**, Joseph: Die unendliche Quelle ihrer Kraft. Ein Schlüsselbuch des positiven Denkens, Bertelsmann ³1997 (= Goldmann Taschenbuch 13221)
- Ders.:** Die unendliche Quelle ihrer Kraft. Ein Schlüsselbuch des positiven Denkens, Bertelsmann ³1997 (= Goldmann Taschenbuch 13221)
- Pöhlmann**, Matthias: Im Kraftstrom göttlicher Energien. Erscheinungsformen und Hintergründe moderner Esoterik, in: Reinhard Hempelmann, Matthias Pöhlmann: Esoterik als Trend. Phänomene – Analysen – Hintergründe, Berlin 2008 (= EZW-Texte 198), 5-40
- Resch**, Andreas: Magie, in: Baer, 750-755
- Resch**, Andreas (Hrsg.): Paranormale Heilung, Innsbruck ²1984
- Ruppert**, Hans-Jürgen: Suche nach Erkenntnis und Erleuchtung – moderne esoterische Religiosität, in: Reinhard Hempelmann u. a. (Hrsg.): Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Gütersloh 2005, 201-303
- Ders.:** Theosophie. Strömungen - Inhalte - Stellungnahme (= Werkmappe Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen 63), Wien 1992
- Schmid**, Georg: Lebensenergie, in: Baer, 736-738
- Ders.:** Schamanismus, in: Baer, 1154-1159
- Schnabel**, Jens: Das Menschenbild der Esoterik, Neukirchen-Vluyn 2007
- Stelter**, Alfred: Psi-Heilung. Parapsychologie und Medizin, München 1984
- Sudbrack**, Josef: Mystik. Sinnsuche und die Erfahrung des Absoluten, Darmstadt 2002
- Thiede**, Werner: Esoterik und Theologie. Eine gegenseitige Herausforderung, Leipzig 2007 (=ThLZ.F 20)
- Ders.:** Der gekreuzigte Sinn. Eine trinitarische Theodizee, Gütersloh 2007
- Türk**, Eckhard: Kelten, in: Baer, 676-678
- Weinberg**, Steven L.: Ramtha, Sauerlach 1988
- Weismayer**, Josef: Mystik, in Baer, 837-842
- Wenisch**, Bernhard: Außergewöhnliche Heilungen zwischen Illusion und Wirklichkeit, in: Geistige Heilung. Darstellung aktueller Phänomene, Wien 2006 (= Werkmappe 90), 5-21
- Ders.:** Der Christ – ein Mystiker? Überlegungen zur „Gotteserfahrung“ in Anschluss an Karl Rahner, in: Harald Baer, Matthias Sellmann (Hrsg.), Katholizismus in moderner Kultur. Festschrift für Hans Gasper zum 65. Geburtstag, Freiburg im Breisgau 2007, 46-67
- Ders.:** Spiritismus und christlicher Glaube, in: Kontakte mit dem Jenseits? Spiritismus aus christlicher Sicht, Freiburg in der Schweiz / Zürich 1989 (= Weltanschauungen im Gespräch 6), 57-74
- Ders.:** Theologische Anmerkungen zum Thema: Okkultismus, Engel und Dämonen, in: Okkultismus. Begegnung mit dem eigenen Schatten, Freiburg in der Schweiz / Zürich 1992 (= Weltanschauungen im Gespräch 12) 65-92
- Wiesendanger**, Harald: Das große Buch vom geistigen Heilen, Schönbrunn 2002
- Zinser**, Hartmut: Esoterik, in: RGG⁴ 2, 1999, 1580 f.

Internet (alle Links überprüft im Januar 2009)

Badewien, Jan:

Faszination Akasha-Chronik. Eine kritische Einführung in die Geisteswelt der Anthroposophie:
<http://www2.hu-berlin.de/gkgeschlecht/downloads/veranstalt/2006/Badewien%20Vortrag%20HU%20210706.pdf>

Eggenberger, Oswald: Alice Bailey / Lucis Trust: <http://www.relinfo.ch/aab/info.html>

Energetiker, vorwiegend in Österreich: <http://www.diegesundeseite.at/TextSeiten/Energetiker.htm>

Identity Foudation: Pressemitteilung April 2006: <http://www.identityfoundation.de/pressemitteilungen.0.html>

Lucadou, Walter v.: Die Magie der Pseudomaschine:
<http://www.psychophysik.com/html/re-0926-pseudomaschinen.html>

Lucis Trust: <http://www.lucistrust.org/>

Weigl, Ronald:

Die Parapsychologie als eigenständige Wissenschaft. Eine Begriffsklärung, Einführung und Darstellung der bisherigen Forschung:

<http://wwwu.uni-klu.ac.at/gsuess/bewusstseinsky/RonaldWeigl.htm>

Weinberg, Steven L.: Ramtha, Sauerlach 1988; hier zit. nach
<http://www.sapientia.ch/E-Buecher/Ramtha/Ramtha-RAMTHA.pdf>

Impressum Weltanschauung

Herausgeber:

Bischöfliches Seelsorgeamt
Fachbereich Religions- und Weltanschauungsfragen

Anschrift:

Postfach 101909, 86009 Augsburg
Telefon 0821 / 3152 - 212
Fax 0821 / 3152 - 228

eMail: weltanschauung@bistum-augsburg.de

Verantwortlich:

Klaudia Hartmann